

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 18 (1873)
Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

N^o 18

Erscheint jeden Samstag.

3. Mai.

Abonnementspreis: jährlich 4 fr., halbjährlich 2 fr. 10 Cts., franko durch die ganze Schweiz. — Inserionsgebür: die gespaltene Petitzeile 10 rp. (3 kr. oder 1 sgr.). — Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an Herrn Professor Götzinger in St. Gallen oder an Herrn Sekundarlehrer Meyer in Neumünster bei Zürich, anzeigen an den Verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressieren.

Inhalt: Politische Bildung des Volkes. — Geografische Studien (Fortsetzung). — Schweiz. Zur Weltausstellung. Kindergarten. Schulfachrichten. — Ausland. Primarschule und Landwirtschaft in Frankreich, II. — Offene Korrespondenz.

DI POLITISCHE BILDUNG DES FOLKES.

(Auszug aus dem von realerer Fient an der bündnerischen kantonal-
lererkonferenz gehaltenen referate.)

Di wal dises temas scheint mir durch di jüngsten faterländischen ereignisse motivirt zu sein.

Di bundesrevision hat uns di schweizerischen bürger gezeigt als zwei parteien mit grundferschidenen ansichten über statliche entwicklung. Di eine geht fon der ansicht aus, dass das leben überhaupt, und also auch das leben im state sich fortwärend entwicke — und dass also das bürgerliche leben sich nicht durch di nämlichen gesetze auf jarhunderte lang und auf irgend längere zeit überhaupt nur normiren oder abgrenzen läßt, wenn dise gesetze di zukunft eben so ser berücksichtigen wi di gegenwart und also das leben in möglichst weiten ramen fassen. — Di andere partei dagegen nimmt an, dass es bestimmte lebensbedingungen gebe, di ewig konstant bleiben und dass sich das statliche leben durch di nämlichen gesetze beinahe für alle zeiten reguliren lasse.

Di anhängen diser beiden parteien nun behaupten, am 12. Mai als freie bürger gestimmt zu haben. Allein es gilt zu erwägen, dass di ware freiheit nicht einfach mit dem legalen selbstbestimmungsrecht zusammenfällt. Di ferworfene ferfassung war aber eine so bedeutende erscheinung, dass di annemenden oder di ferwerfenden mit irer meinung darüber in erheblichem irrthum sein mußten und man wol behaupten kann: di eine hälfte der Schweizerbürger hat in diser sache nicht als freie bürger gestimmt.

I.

1. Wer ist frei?

Der freie mann muß sein faterland kennen, liben und dessen wol bauen helfen.

Kennen: Di bedürfnisse des faterlandes und di hiraus entspringenden arbeiten sind so manigfaltig als das leben überhaupt. Dise bedürfnisse hängen ser mit den natür-

lichen ferhältnissen des landes zusammen, sowi mit den bisherigen geschichten und lebenseinrichtungen seines folkes. Es ist somit klar, dass der republikaner dise faktoren kennen muß. Wer land und leute nicht kennt, kann auch nicht dafür arbeiten.

Liben: Allein di bloße kenntnis fon land und folk genügt immerhin nicht; fom republikaner muß auch eine warme libe zum faterland ferlangt werden, und dise libe wird sich am sichersten aus der kenntnis des landes ergeben. Denn jede libe muß nicht nur einen zweck, sondern auch einen grund haben und ware libe kann sich nur auf richtiges erkennen gründen.

Bauen helfen: Zu der einsichtigen faterlandslibe muß auch di nötige tatkraft treten. Man sagt, di ware libe zum faterlande sei di hauptsache. Freilich, aber di ware libe stützt sich auf richtige erkenntnis und äußert sich durch di gute tat. Wer *dise* libe besitzt, ist ein freier bürger, wer si aber nicht besitzt, ist kein freier. — Alles leben entwickelt sich gesetzmäßig und frei ist derjenige, der disen entwicklungsgang durch seine subjektivität nicht stört, sondern im ganzen aufzugehen weiß. Keiner wird frei geboren, sondern hat sich frei zu machen und zwar fom drucke seiner individualität. Wer in disem sinne frei ist, ist auch ein freier mensch im state, ist auch ein freier bürger. Oder was will man fon einem freien bürger anders ferlangen, als dass er das leben ferstehe und richtig anzuwenden wisse. Also ich halte ein und für alle male daran fest: *Di bürgerliche freiheit ist nichts anderes als di menschliche freiheit und tüchtigkeit überhaupt; ein tüchtiger mensch ist auch ein guter bürger des freistates.*

2. Erziehung zur freiheit.

Wir werden den menschen zur freiheit erziehen, wenn wir mit anwendung der geeigneten mittel di menschlichen anlagen und kräfte zur größtmöglichen follkommenheit und entsprechenden harmoni ausbilden, dahin ausbilden, dass sich dise kräfte als einheitliches, kräftiges und di individualität beherrschendes, freies arbeiten äußern. — Di hauptsächlichen erziehungsfaktoren nun sind *di familie*,

di schule, di kirche, der stat, di gesellschaft im allgemeinen und di natur.

a. *Familie.* Der erzieherische wert der familie ist zunächst und hauptsächlich bedingt durch di tüchtigkeit der eltern und ire äußere lebensstellung.

Dass tüchtige eltern eine hauptbedingung für ein glückliches und wertvolles familienleben sind, wird auf keinen widerspruch stoßen. Allein eine gewisse ökonomische unabhängigkeit der familie erscheint mir für iren beruf als erzieherin fast ebenso wichtig. Fortwährende materielle bedrängnis beeinträchtigt unter allen umständen di vollkommenheit der erziehung — eine ansicht, di fon der erfahrung reichlich bestätigt wird. Wenn wir dann, wi uns das nicht gar ferne ligt, das ferhältnis fon familie zur schule in's auge fassen, so können wir sagen:

„Am woltätigsten und nachhaltigsten wird di schule auf di familie und auf das leben überhaupt wirken, wenn si nicht nur das beste lert, sondern dasselbe an und für sich durch den lehrer auch außerhalb ihres kreises forlebt.“

Dass di schule nicht bloß unterrichten, sondern allseitig erziehen soll, hört man zwar immer und doch nicht zu oft. Bite man in der schule einen unterricht, der zur kräftigen disziplin werde nicht nur für di intelligenz, sondern auch für gefül und wille, und di zucht unterstütze den unterricht in selbstbewußter weise; si muß selbst erziehungsfaktor und nicht bloß regulator des unterrichts sein. Guter unterricht und weise zucht ist dasjenige, wodurch di schule nachhaltig und für's leben woltätig wirken muß und wodurch si als geistig sittliche macht auch einen wolgestaltenden einfluss auf di familie gewinnt. Wenn auch der erfolg nicht sogleich in di augen springend ist: Alles ware und gute arbeitet langsam, aber sicher fort. Langsam, aber mit eherner ausdauer und sicherm erfolge zwingen di naturkräfte den harten fels und zerbröckeln in zu fruchtbarem erdreich, und in gleicher weise schaffen sich auch di geistig sittlichen mächte ir pflanzland.

Dann sage ich ferner: Di schule soll durch iren lehrer auch nach außen hin würdig fertreten sein, und dazu gehört, dass er äußerlich und innerlich frei sei.

Es ist zu betonen, dass ökonomische unabhängigkeit den einfluss des lehrers nach außen hin immer wesentlich fergrößern wird.

b. *Kirche.* Di kirche wirkt nur dann heilsam, wenn si di natürlichen anlagen des menschen zur freiheit erziehen hilft.

Di gelegenheit ist ferführerisch, sich auf ein kriterium darüber einzulassen, wi di kirche — namentlich di katholische — zu allen zeiten diese mission erfüllt hat, allein wir ferzichten darauf.

c. *Stat.* Der freie stat ist daran zu erkennen, dass er seine einrichtungen nach den ergebnissen gesunden lebens und freier forschung zu gestalten weiß.

Diese definition des freien states ist filleicht nicht erschöpfend, dagegen nimmt es mich ser wunder, mit welch

wirklichen gründen man ire richtigkeit bestreitet. Als gesundes leben nun betrachte ich ein solches, wornach es mir möglich wird, meiner individualität freien ausdrück zu geben, one dem nächsten zu schaden. Es nimmt mich ebenfalls wunder, wi bewisen werden will, dass das nicht richtig ist. Wer sodann eine freie forschung und ire resultate nicht anerkennen will, ist nach meiner ansicht jenseits — *ultra* — der grenze geistiger gesundheit.

Der stat soll nun den einzelnen in der freien entfaltung seiner kräfte unterstützen, und da muß fon im ferlangt werden, dass er hifür di resultate der wissenschaft nicht minder als der erfahrung ferwende. Wenn man also einerseits di disfallsigen, auf erfahrung sich gründenden anschauungen des bürgers anzuerkennen hat, so darf man andererseits fon im fordern, dass er auch di wissenschaft, als für den stat mitwirkend, respektire und iren resultaten sich nicht widersetze. Di folkssouveränität ist nur dann eine majestät, wenn si als ein sich bewußter, sittlich großer und sich treu bleibender gedanke auftritt. Wo aber im sog. freistate der einzelne zuerst und hauptsächlich nur an sich selbst denkt und nicht groß genug ist, mit seinem denken und liben das ganze zu umfassen und im auge zu behalten, da regirt und wont nicht freiheit, sondern willkür, di das schlimme fördert und den guten ferhindert, das beste zu tun. Willkür wirkt überall schlimm, in der republik aber noch schlimmer als in der monarchi, weil si hir noch charakterloser und meist als bloß geistlose stoffmasse auftritt, welche durch ir äußeres gewicht niederreißen kann, allein nicht di fähigkeit besitzt, selbst etwas zu bauen.

Ich halte das republikanische prinzip für das allein richtige und gedenke es jederzeit zu fertreten und stets unter den kämpfern gegen den absolutismus mitzuer scheinen; allein soweit republikaner bin ich nicht, dass ich allfällig eine schlechte republik einer guten monarchi forzihe, — eben weil ich di freiheit will und si überall libe, wo ich si finde. Wo es gut geht, ist das faterland!

Auf grund des gesagten möchte ich di letzte tese durch folgenden satz weiter ferfolgen:

Das wesen des freien states involvirt di freie kirche freie kräftige schule, freien ferker und allseitige entwicklung des nazionalwolstandes und eine rechtsgesetzgebung, welche in humaner und liberaler, aber kräftiger weise des bürgers persönliche freiheit, sein eigentum und seine arbeit schützt.

Unter der freien kirche ferstehe ich eine kirche, di innerlich, durch iren geist frei ist und wider zur freiheit erziht.

Beim freien ferker denke ich an straßen, eisenbanen, telegraf, schiffart, möglichst einheitliche und wenig beschwerende post-, zoll-, handels-, industri-, münz-, maß- und gewichtseinrichtungen, denke auch namentlich an möglichst einheitliche, leben und ferker fördernde zivilgesetzgebung. Man muß nicht einmal nazionalökonomi studirt haben, um einzusehen, dass dis alles ser wichtige faktoren

für freie und woltätige entwicklung der menschlichen kräfte und dass dis ser wesentliche förderer nicht nur ökonomischer, sondern auch geistiger wolffart sind. Je mer der mensch in's folle leben kommt, desto mer lernt er auch das leben kennen und nutzbar zu machen. Das sagt einem der gesunde menschenferstand, das beweist di tägliche erfahrung und hifon lifert di geschichte ser sprechende und lerreiche zeugnisse.

Was di rechtsgesetzgebung anbelangt, so erinnere ich daran, dass es ein hauptmerkmal eines zivilisirten states ist, ein auf wissenschaftliche grundsätze gebautes recht und entsprechende handhabung desselben zu besitzen. Freie staten zeichnen sich aus durch humanes straf- und liberales zivilrecht. Aber freilich können auch nur freie staten freie instituzionen ertragen.

Unter einer freien schule ferstehe ich eine schule, welche kräftig genug ist, freie und für's leben tüchtige menschen zu erziehen. Di schule wird des states libstes pflegkind sein, wenn er iren wert würdigen kann und will. Di schule ist das mittel, wodurch sich di freiheit in's folksleben eingißen und in demselben pflanzen läßt. Aber es bedarf hizu einer schule, di des menschen ganzes glück im auge hat, da fon den erziehungsmitteln nur das beste gut genug ist, und di sich für ire tätigkeit ferantwortlich fült. — Di art und weise nun, wi ein stat sich zur schule ferhält, läßt immer am sichersten erkennen, wi ernst er es mit der freiheit und mit der folkswolffart meint. Di schule ist heutzutage gewiss der zuferlässigste kulturbarometer in einem state. Staten, di wirklich folksfreiheit wollen, suchen si durch di schule im folke anzuerziehen; staten, welche di freiheit nicht wollen und in denen absolutismus und willkür herrscht, fürchten di schule, ferhindern diselbe, oder suchen, wenn das nicht geht, si in den dinst des absolutismus zu zwingen.

(Schluss folgt.)

GEOGRAFISCHE STUDIEN.

(Fortsetzung.)

2. Das schweizerische flusssystem.

Di metodische gliderung der zentralalpen ist seit dem for wenigen jaren erfolgten forschlage *Studers* endlich befridigend festgestellt worden; das Ziegler'sche kärtchen hat Studers sistem adoptirt, und wir dürfen di neuerung als einen wesentlichen fortschritt in sachen der schweizerischen geografi betrachten.

Auch das hergebrachte gebälk des flusssystems scheint baufällig und ferlangt unterstützung. Sehen wir zu, ob es uns gelingt, den plan für einen neubau zu entwerfen; es ligen zwar schon fon anderer seite pläne for, doch haben si uns bis jetzt nicht befridigt.

Man glidert bekanntlich di ströme nach irer wassergemeinschaft; das ist recht und gut, aber ferständnis für's

wasser erhält man dadurch nicht, so wenig als der denkende mensch, der über Deutschland sich unterrichten will, sich mit aufzählung der länder befridigen wird, di unter kaiser Wilhelms krone dermaßen fereinigt sind. Er will wissen: wi, wann, warum kamen si an's reich? Nun ist zwar der fluss kein mensch, aber er dint doch ewigen gesetzen, deren einseitige befolgung im den charakter eines individuums ferleihen, und di filleicht nur durch zufall irgendwo und irgendwi gestört werden. Hat aber jede flussrinne, ja jeder bach sein individuelles leben, das fon demjenigen strome forläufig ganz unabhängig sein kann, mit dessen wasser er später sein wässerlein fermischt, so wird di selbsständigkeit der einzelnen rinne noch klarer, wenn man si in ferhältnis setzt zu dem lande, das si bewässert; hir hat der fluss seine besondere im zugewisene aufgabe zu erfüllen; hir lebt er sein leben; fon dem augenblicke an, da er mündet, hört ja sein leben auf; und doch hat man eben gerade bloß dises *ende*, den tod des flusses zur grundlage unserer flussdarstellungen gewält und darüber di beiden ersten lebenskräfte desselben, sein einseitiges wasserleben und seine wirksamkeit für sein flussgebiet erst in zweiter linie oder gar nicht beobachtet. Nichts ist oberflächlicher als di beschreibung unserer flüsse in den hand- und schulbüchern. Fersuchen wir, den lebenskräften unserer schweizerischen flüsse nachzugehen; nur *das* wollen wir im foraus bemerken, dass wir nicht geograf fon fach, noch weniger geolog sind; wir haben bloß durch jarelangen unterricht und filfältiges kartenzeichnen unser auge, wi wir hoffen, für solche dinge geschärft, einiges freilich auch gelesen.

Als gliderungsmoment unserer flüsse nemen wir di organisation des landes an, das si bewässern, und erhalten dadurch fon selbst ein bewässerungssystem der *alpen*, des *jura* und der *hochebene*; denn je nach beschaffenheit des festen landes wird der einfluss des wassers auf das feste land und umgekeret des festen landes auf das wasser sein.

A. Das entwässerungsgebiet der zentralalpen.

Di haupttäler sind mit den gebirgen zugleich geworden, und das wasser hat sich notgedrungen der ursprünglichen talbildungen als natürlicher abflusswege bedinen müssen. Daneben sind durch den einfluss des flüssigen elementes di ursprünglichen talbildungen manigfach ferändert, ausgewaschen, tifer und breiter gelegt, oder auch in irer talsole erhöht worden, was alles doch auf di *richtung* des flusses keinen wesentlichen einfluss gehabt hat, so wenig als di größere oder geringere wassermasse, di ja fon der für di richtung ganz zufälligen größern oder kleineru anzahl fon gletschern und andern quellen abhängig ist. Da nun di zentralalpen in fast gerader richtung fon SW. nach NO. streichen, so haben auch ire hauptströme di südwestlich-nordöstliche richtung als hauptrichtung einhalten müssen. Nun streichen aber im *westlichen* teil der zentralalpen *drei* hauptgebirgsketten oder gruppen parallel nebeneinander: di Berneralpen, di Walliseralpen und di südsavoyischen alpen, südlich fon der Dora Baltea; daher müssen in diser westlichen hälfte der zentralalpen zwei *haupt-* oder länge-

täler und zugleich zwei haupt- oder längeströme sich finden: das *Rhonetal* mit der Rhone und das *Aostatal* mit der *Dora Baltea*. In der *östlichen* hälfte der zentralalpen streichen dagegen 4 ketten in der hauptrichtung des gebirges: di *Tödi-Sardonagrube*, di *Albulakette* (jetzt *Erz-grube* genannt), di *Bernina-Spölgruppen* und di *gruppe* zwischen *Veltlin* und der *Po-ebene*; di *fir* parallelgruppen verlangen daher 3 längetäler und 3 längeflüsse: *Oberrheintal*, *Mairainntal* und *Addatal*. So stellt sich das hauptgebälke der zentralalpenströme dar, wenn es in eine *östliche* und *westliche* hälfte zerglidert wird. Andere resultate ergeben sich, wenn man dasselbe gebälke in *nördliche* und *südliche* hälften teilt. Dann bilden *Rhone- und Rheintal* zusammen ein einziges, *for* Rhone und Rhein dagewesenes längetal, und es ist für das tal bloß zufall, dass zimlich in der mitte ein fluss entspringt, der *Rhein*, der nach ost, ein anderer, di *Rhone*, der nach west abfließt, ebenso zufall, dass zwischen der Rheinquelle und der Rhonequelle noch ein mittleres stück längetal fon etwa 6 stunden länge sich austreckt, das weder fom Rhein noch der Rhone, sondern fon zwei in der längerichtung gegeneinanderlaufenden bächen bewässert wird, di bei *Andermatt* sich begegnen, zwar wasserarm sind, aber der richtung nach der Rhone und dem Rhein gleichstehen, dem *Oberalpbach* und dem *Urserentalbach*. So teilen sich also 4 gewässer in das nördliche längetal der zentralalpen: Rhein, *Oberalpbach*, *Urserentalbach* und *Rhone*, und wir haben hir di erscheinung, dass ein *einziges* tal nicht bloß *eine* wasserscheide hat, was öfters forkommt, sondern *zwei*: *Oberalp* und *Furka*, fon denen auf der topografischen karte di *Oberalp* wi angeschwemmte, di *Furka* wi eine aus einem zusammensturz der beidseitigen kolossalen talwände entstandene wasserscheide aussiht. So fil fom nördlichen längetal.

Nicht eben so regelmäßig, aber der regelmäßigkeit auch nicht ganz bar, erscheint das *südliche* gebälksystem. Zwar dass im westen bloß das tal der *Dora Baltea*, im osten di täler des *Maira-Inn* und der *Adda* sich finden, deutet darauf hin, dass eben di ostalpen breitspuriger als di westlichen zentralalpen sind und daher zwischen der *Adda* und dem Rhein noch ein drittes längetal zulassen, welches wi das nördliche längetal mit zwei ausgängen versehen ist, einem den zentralalpen angehörigen ausgang bei *Chiavenna*, und einem den ostalpen angehörigen bei *Kufstein*, zugleich wenige stunden fon seinem südwestlichen ausgang eine wasserscheide, den *Maloja*, hat, der dem *einen* längetal zwei längeströme gibt, den *Inn* und di *Maira*, und zugleich zwei namen: *Engadin* und *Bergell*.

Parallel mit disem doppelausgängigen längetal streicht das *Veltlin*, das bloß den zentralalpen augehört und daher bloß *einen* ausgang hat, gegen di mitte des gebirgs; wenn man das *Veltlin* sich umgeklappt denkt, so dass seine quelle nach westen zu stehen kommt, so erhält es genau di richtung des *Aostatales*. Beide talbalken, *Aostatal* auf der einen und *Veltlin* auf der andern seite, ferhalten sich übrigens in umgekerter weise zu einander als *Rheintal* und *Rhonetal*: beide in derselben richtung ligend, aber di nördlichen *auseinander*, di südlichen *gegeneinander* laufend, und

wi sich zwischen di quellen des Rheins und der Rhone das tal der zwei obern *Reußbäche* legte, so legt sich hir zwischen di mündungen der *Dora Baltea* und der *Adda* das flusssystem des *Lago maggiore*, das di beiden längeflüsse, di sich als geschwister erkannt zu haben scheinen, plötzlich trennt und jeden auf besonderm wege irer gemeinsamen mutter, dem *Po* in di arme zu fallen zwingt.

An das hauptgebälk der längetäler des gebirges schließen sich di *querbalken* des tal und flusssystemes; durch das streichen der gebirgsketten bedingt, laufen si meist senkrecht, manchmal in spitzem winkel, nicht selten in weitem regelmäßig geründetem bogen entweder dem längetal, oder am äußersten nord- und südrande der alpen der hochebene zu. Unter den senkrechten querflüssen ist der merkwürdigste jedenfalls di *Reuß*; si ferläßt ir längetal dadurch, dass si mir nichts dir nichts durch di nördliche wand des längetales selber bricht; si steht also eines teiles parallel mit dem quertal der Rhone abwärts fon *Martigny* und dem quertal des Rheins abwärts fon *Chur*, anders teils aber parallel mit denjenigen querflüssen der zentralalpen, welche wi *Aare* und *Linth* fom nordabhang der nördlichen gruppen herabkommen, eine erscheinung, di sonst in den alpen nirgends forkommt.

Beispiele fon regelmäßig gekrümmten gebirgsflüssen lifern am nordabhang *Simmen*, *Aare*, kleine *Emme*, *Engelberger Aa*, *Muochta* und *Sernft*, am südabhang *Dranse* und *Tessin*. Fon disen acht querflüssen fließt bloß einer, di *Simmen*, in einem dem Rhoneausgang parallelen gegen SW. ausgebauchten bogen; di übrigen nördlichen querflüsse in einem parallel mit dem Rheinausgang gegen SO. ausgebauchten, *Dranse* und *Tessin* aber in einem mit der mündung der *Dora Baltea* parallelen bogen.

Wo quertäler wider ire quertäler haben, wi *Reuß*, *Simmen*, und in besonders hohem grad di *Toce* im *Domo d'Ossolatal*, da laufen dise *quertäler zweiten ranges* natürlich wider parallel mit den längetälern. Da aber, wo zwischen den längetälern des Rheins und des *Inn-Maira* ein besonders weiter raum für quertalbildung übrig blib, haben di quellbäche des *Hinterreins* und des *Davoser Landwasser* mit dem unterlaufe der *Albula* zusammen zu einem neuen längetal angesetzt, dessen follendung bloß durch einen zwischen den *Aversertälern* und dem *Oberhalbstein* durchlaufenden querrigel unterbrochen wurde. Wo dise beiden längetäler sekundärer art wider quertäler haben, wi z. b. di *Aversertäler*, *Oberhalbstein*, *Albula*, *Sertiger*, *Dischma*- und *Flüelatal*, da laufen dise natürlich wider in derselben richtung wi di quertäler ersten ranges. Sogar *quertäler firten ranges* haben sich dort angesetzt.

(Fortsetzung folgt.)

SCHWEIZ.

— *Zur weltausstellung*. Der schweizerische general-kommissär, hr. *Rieter* in *Wien*, schreibt folgendes:

„*Reise*. Für di Schweiz habe ich bloß begünstigung erwirkt für di fon dem bunde und den kantonen subventionirten *lerer*, *handwerker* und *arbeiter* und zwar zu

50 % der einfachen taxen. Diese begünstigung tritt ein 8 tage vor eröffnung der ausstellung und erlischt 8 tage nach schluss der ausstellung.

„Ob für die besucher der weltausstellung von den schweizerischen eisenbahnen forteile eingeräumt werden, ist mir nicht bekannt, dagegen tritt auf den *bayerischen* und *österreichischen* bahnen für die ganze dauer der ausstellung, resp. vom 1. Mai bis ende Oktober ein rabatt von 25 % ein, wodurch die reise von Lindau nach Wien und wieder von Wien bis Lindau zurück bei 50 pfund freige pack in II. klasse fl. 38. 43 kr. = fr. 83, in III. klasse fl. 26. 41 kr. oder fr. 57. 20 kostet. Ein solches billett hat 30 tage gültigkeit, gestattet nach freiem willen des reisenden die benutzung der linien Lindau-Brugg-München oder Lindau-Augsburg-München und München-Limbach-Wien oder München-Salzburg-Wien und Aufenthalt in Linz, Wels, Salzburg, Limbach, München und Augsburg. Billette der III. klasse können durch nachzahlung der differenz nachträglich für die II. klasse gültig gemacht werden. Die züge gehen täglich um 10 ur vormittags von Lindau und treffen den folgenden tag um 2 ur nachmittags in Wien ein.

„*Wohnung.* Wi bekannt, habe ich im einverständnis mit dem schweizerischen departement des innern vom Ulmer ferein für wohnungsschiffe zur Wiener weltausstellung, zwei solcher farzeuge gemietet, welche in 32 kabinen zu je zwei und zwei kabinen zu je einem bette, 66 betten, während der ganzen dauer der ausstellung zu meiner verfügung stehen. Dieselben sind in erster linie zur beherbergung der vom bunde und den kantonen subventionirten handwerker und arbeiter, in zweiter linie für die von den kantonen subventionirten lehrer bestimmt; sodann beabsichtige ich, die von den kantonsregierungen mir empfohlenen personen aufzunehmen und schließlich überhaupt allen schweizerischen besuchern der ausstellung, die sich zur benutzung derselben anmelden, zu dinen, so weit der platz reicht.

„Forschriften für anmeldungen:

„Die anmeldungen müssen schriftlich, franko und zwar möglichst früh an hrn. Arnold Votsch, unterkommissär, Wien, Landstraße III, Ungargasse 1 eingereicht werden.

„Die anmeldungen müssen die angabe enthalten:

„Die zeit des eintreffens und der dauer des aufenthaltes.

„Die quartirkarten, ohne welche keine wohnung bezogen werden kann, sind auf dem bureau des schweizerischen generalkommissariates auf dem ausstellungsplatze zu erheben.

„Die anmeldungen sind verbindlich, auch wenn der besteller später als angesagt oder auch gar nicht eintreffen sollte.“

— *Kindergarten.* (St. Gallen, den 17. April.)

„*Ein spilstes im kindergarten!* Nun da darf wol ein kinderfreund auch hingehen, mitsehen und mitgehen, selbst wenn er keine eigenen kinder dabei hat!“ So dachte ich, und war dann ganz erstaunt und hoch erfreut, in den beiden sälen der jungen anstalt eine große menge von teilnehmern zu treffen, die, rings um die glückliche kinderschar gelagert, mit freudigen blicken hier die emsig arbeitenden

kleinen, dort die spielenden kleinen sänger in allen ihren bewegungen verfolgten, oder mit aufmerksamkeit die schmucke ausstellung der zirlichen arbeiten des lieben fólkleins durchmusterten.

Da saßen sie im geräumigen saale an ihren niederen tischen, die kleinen knaben und mädchen von vier bis sechs jahren, hier unter der leitung der freundlichen lehrerin, der lieben „tante“, die baukästchen öffnend und nach regel und ordnung allerlei zirliche bauten ausfürend, dort am zweiten tische sauber und nett in strichen wolgefällige figuren darstellend, am dritten tische die legestäbchen auf filzfaltige weise zu filecken, sternchen und kränzen ferschränkend, und weiter am firten tische aus feinem sand und zarten steinchen gärten und wege, bächlein und stege in überraschender manigfaltigkeit gestaltend, alles emsig und anständig mit schick und blick ausgefürt, jeder tisch von einer jungen gehülfin der „tante“ geleitet.

Und im andern saale tönte dem eintretenden froher sang entgegen. Im gleichen schritt und tritt, in mancherlei windungen und ferschlingungen durchzogen die kleinen, der leitenden „tante“ folgend, den weiten raum. Dann folgten kindliche spile, alle darauf angelegt, dem körper bewegung, dem geiste spannung, dem kindlichen gemüte frohen genuss zu geben. Dann wider lagerten sich die müde gelaufenen auf die in hufeisenform gestellten, niederen bänke, und die „tante“, auf die mitte der offenen seite gesetzt, alle im auge, allen nahe, erzählte den kleinen „eine schöne geschichte“: ein frühlingsausflug auf's land und zu den fleißigen binlein in ihrer behausung, alles so sinnig und innig, so lerreich und doch so kindlich, dass einzelne der lauschen den kleinen sich nicht enthalten konnten, mit triftigen zwischenbemerkungen darein zu faren. — Mittag war da, eh' man sich's fersah, und glücklich, wie die kinder selbst, ferließen die eltern mit ihren kleinen den freundlichen kindergarten.

Und wozu diese öffentliche mitteilung?

Einmal um dem empfangenen, ser günstigen eindrucke entsprechenden ausdruck zu ferleihen. Hätte Fröbel, der mit tiefem selenblick in die zarte kindesnatur geschaut, diesem spilstes beiwonen können, er hätte sagen mögen: „Von Euch bin ich ferstanden!“

Dann um der jungen anstalt, die so bald wurzel gefasst und nun liblich sprosst und gedeiht, ein „glück auf!“ zuzurufen auf den baldigen einzug in das neu erbaute haus, wo dem kleinen fólklein weite, lichte räume winken und ein schöner spilplatz vor dem hause, dem in wenig jahren auch das schattige laubdach der noch anzupflanzen den bäume nicht mangeln wird.

Ferner um ängstlichen müttern, die noch ihre „wenn“ und „aber“ gegen den kindergarten haben, zuzurufen: Kommt und seht mit unbefangenen blick! Dem grundsätze, dass die geistige, wie die leibliche pflege Eueres Kindes im forschulpflichtigen alter Euerer eigenste und unferäußerliche aufgabe sei, möget Ir immerhin treu bleiben; aber fersmäh't es nicht, die durch filjäre studie erlangten resultate eines Fröbel zum besten Euerer kinder zu nützen, und übersehet nicht, dass die kinder im umgange mit alters-

genossen files gewinnen, was auch di beste mutter irem kinde nicht ersetzen kann, wenn si es nicht fleißig mit andern kindern seines alters in ferker treten läßt. — Und Ir mütter, di Ir große töchter habet, entwachsen bereits der schule hinter St. Laurenzen, lasset dise recht oft in den heitern kreis der kleinen im kindergarten kommen, damit si da sehen und lernen, in welcher weise si der teuren mutter in der erziehung jüngerer geschwister sich nützlich erzeigen können.

Endlich sei hir noch der wunsch auszusprechen erlaubt, es möchten unsere zahlreichen „kleinkinderschulen“ in St. Gallen sich mer und mer di art und weise der Fröbel'schen „kindergärten“ aneignen! An allen disen kleinkinderschulen arbeiten ser achtungswerte und tüchtige frauenzimmer. Möchten dise mit den lererinnen am kindergarten hand in hand gehen und sich in gemeinsamen beratungen über Fröbels grundsätze und errungenschaften klar zu werden suchen, um das erlangte im eigenen wirkungskreise anzuwenden! Auch di gönner und beschützer diser kleinkinderschulen werden gewiss gerne zur gesunden fortentwicklung diser anstalten ire zustimmung und ire hülfe biten. (St. Gall. Tgbl.)

Schulnachrichten. Solothurn. Das neue schulgesetz ist in der folksabstimmung fom 27. April mit einem mer fon 1000 stimmen angenommen. Di pfäffisch-ultramontane agitazion dagegen war stark, aber one erfolg. „Auf dem boden der schule“ — schrib der „Soloth. Anz.“, der hauptsprecher der schwarzen — „wird in letzter stunde di große geisterschlacht zur entscheidung kommen“; und „wer di schule hat, hat di zukunft“! Ja, ja! Also darum tun di pfaffen so freundlich mit uns lerern! Schade, dass man den pferdefuß des Mephisto zu deutlich siht.

— Zur statistik über lererbildung. Es kommen auf ein schullererseminar:

In Württemberg	592,000 einwoner,
„ Bayern	482,000 „
„ Baden	418,000 „
„ Hessen	401,000 „
„ Preußen	273,000 „
„ Sachsen	202,000 „
„ Weimar	141,000 „
„ Oldenburg	157,000 „
„ Braunschweig	151,000 „
„ Coburg-Gotha	84,000 „
In der Schweiz	81,000 „
Im kanton Bern	75,000 „

Dise zalen sprechen deutlich. Nach inen ist Süd-deutschland, wo der ultramontanismus zu hause ist, am weitesten zurück. Natürlich! licht und nacht fertragen sich nicht!!

— Pädagogische produktion. Den statistischen nachweisen zufolge betrug di zal der pädagogischen schriften im jare 1872 nicht weniger als 1266, di höchste bisher dagewesene ziffer diser rubrik und zugleich di höchste zal der ganzen jaresliste überhaupt. Bisher liferte di teologi

di meisten artikel auf den büchermarkt, z. b. 1869 erschienen 1607 theologische werke. Im letztfergangenen jare dagegen ist di zal der theologischen schriften in zweite stelle gekommen, si beziffert sich nur mit 1234, das größte minimum seit 1851. Man siht also: es geht abwärts mit der teologi. Di welt wird also darum wol nicht mer lang existiren.

— Der badische lerplan schreibt im anschlusse an den anschauungsunterricht etische (sittliche) beziehungen zur feranschaulichung for und zwar im 1. schuljare: das ferhältnis des Kindes zu den eltern, geschwistern, dem lerer, den mitschülern, den anforderungen der schule und der kirche.

Im zweiten jare: das ferhalten des Kindes gegen di haustire, di gewächse im garten, feld, wald, weinberg und endlich gegen di nebenmenschen.

Im dritten jare sollen besprechungen über di bewoner des orts forkommen, ebenfalls unter anschluss etischer belerungen, also fon dem gehorsam gegen di forgesetzten, fon der achtung des alters, höflichkeit gegen erwachsene und fremde, gutes betragen gegen arme u. krüpelhafte u. s. w.

Alles das soll in anschaulicher weise, also an konkreten beispilen, forgefürt werden. Kleine erzälungen, welchen eine oder di andere diser leren zu grunde ligt, sowi kurze sittensprüche werden di sache noch mer beleben und befestigen.

Der eintritt der fir jareszeiten bitet auch anlass, auf besondere fälle hinzuweisen, z. b. im frülinge: fögelschutz, warnung for tirquälerei, blumendibstal, unarten und lärm beim spil, unschicklichen oder schädlichen spilen. Im sommer: belerung über das ferhalten beim baden, for den ernteferien: warnung for ärendibstal.

Im herbst: obst- und traubennaschen.

Im winter: schleifen und schlittenfahren an ferbotenen plätzen, schneeballwerfen.

An di belerungen schließt sich an das geben fon geboten und ferboten.

AUSLAND.

FRANKREICH. Primarschule und landwirtschaft. —

II.

Es wäre jedoch eine ungerechtigkeit, den lerern di ganze ferantwortung einer einrichtung zur last zu legen, di meistens nicht fon inen abhängt, gegen welche file unter inen arbeiten und unter welcher si bisweilen zuerst zu leiden haben, denn im allgemeinen entspricht der entfölkering des landes auch di entfölkering der schulen. Di landwirtschaft, sowi alle anderen teile unserer nazionalen produktion ist so filfältigen und ferwickelten bedingungen unterworfen, welche filmer fon dem allgemeinen zustande der sachen abhängen, als fon den persönlichkeiten. Kann nun aus dem allgemeinen zustande herforgehen, dass di landwirtschaft immer und überall denjenigen ernärt, der si betreibt? Das ist di hauptfrage. Der arbeiter würde

gewiss nicht di hacke mit der feder fertauschen, wenn di hacke in nach bedürfnis und nach wunsch ernären würde. Wenn er das land ferläßt oder seine söne und töchter feranlasst, dasselbe zu ferlassen, so glaubt er, mit recht oder mit unrecht, dass man in der stadt besser sein unterkommen finde als auf dem lande. Der lerer ist für dises gefül nicht ferantwortlich, welches, wenn auch in den meisten fällen nicht richtig, nichtsdestoweniger nach der ansicht des landmannes follständig gerechtfertigt ist. Es ist gewiss war, wenn man sagt, dass dises gefül um so tifer ist, je unwissender derjenige ist, der es empfindet, je weniger er im stande ist, di lage bezüglich des stadt- und landlebens zu beurteilen, je mer er sich täuschen kann, er der ungebildete, über das wissen, welches di schule seinen kindern gegeben hat. Aber wer siht nicht, dass je mer dise unwissenheit abnemen wird, je mer sich bildung ferbreiten kann, desto mer auch dise irrümer und forurteile fallen werden. Felt es in Dänemark, in Schweden, in der Schweiz, wo jedermann, mit seltenen ausnamen, wenigstens lesen und schreiben kann, bauern an knechten, an stalljungen und an hirten? Nicht im geringsten (M. Pinet ist nicht gut unterrichtet in betreff unseres landes); nur ist der knecht dort beinahe ebenso gebildet als der meister und das geschäft geht desshalb nicht schlechter. Wir wollen hoffen, dass wir in Frankreich auch auf dise stufe gelangen; dann wird der unterricht seine forteile bei den ferschiedenen dinstleistungen geltend machen, one di sozialen unterschide zu beeinträchtigen, welche di natur selbst und di öffentliche meinung anerkannt und befestigt haben werden.

Der baron fon Veauce sagt ser war: „Es ist ein unfermeidlicher übergang. Es braucht noch eine generazion, bis di kinder, welche gegenwärtig aus der schule treten, fäter und mütter werden und so in der familie jenes gleichgewicht der bildung herstellen, das in unseren tagen noch nicht besteht.“

Wir sündigen also keineswegs durch zu files wissen, sondern filmer durch mangel an wissen; wir müssen unsere kenntnisse durchaus fermeren. Wir müssen di schule nicht beschränken, im gegenteil si fergrößern; wir müssen mer kinder herbeizihen und si länger in der schule behalten, indem wir unseren unterricht und metode iren unmittelbaren bedürfnissen anpassen. Das ist übrigens, wi uns M. Pinet zeigt, di ansicht der meisten berichterstatter. Wir haben indessen in den gutachten einiger berichterstatter gegenteilige ansichten entdeckt, di zweifelone in der nazionalfersammlung geltend gemacht werden wollen; wir wollen daher einige folgen lassen.

„Di kinder der landarbeiter besuchen zu lange di schule und es wird bei denjenigen, welche schulgeld bezalen, immer so bleiben, weil es den lerern daran gelegen sein muß, si so lang als möglich zu behalten. Das interesse ferleitet di lerer ebenfalls, di armen kinder zu fernachlässigen. Ich will denselben keinen forwurf machen; ich mache nur auf einen übelstand aufmerksam, den man nicht ferheimlichen darf; denn man weiß zu wol, dass stets das interesse di handlungen der menschen leitet. Es gibt

lerer, di for diser gefar geschützt sind, da inen das gesetz unentgeltlichen unterricht forschreibt. Ich glaube eine solche einrichtung könnte der gesellschaft ser große dinst leisten.“ (Allier, Eustache de Feligonde.)

„Der primarunterricht ist ausgedent genug; es wäre ser zu bedauern, wenn man den stoff fermeren wollte. So scheinen geschichte und geografi keineswegs geeignet zu sein, den bauer mer an sein dorf zu fesseln und di kenntnisse zu entwickeln, di im besonders notwendig sind. Lesen, schreiben, rechnen und follständige kenntnis der religion genügen für denjenigen, der di bestimmung hat, auf dem lande zu leben und dem boden seinen unterhalt abzugewinnen. Man könnte allenfalls den schulfächern einigen unterricht im gartenbau beifügen.“

(Landes, Mons. le vicomte de Gontaut-Biron.)

„Nach der ansicht fon M. Hennequin gereicht di schule dem ackerbau nicht zum forteil.“

„Wenn di leute ein wenig unterrichtet sind, schämen si sich der landarbeiten. Di dinstleute, welche unterrichtet worden sind, halten sich für klüger als ire meister, si gehorchen nicht mer, befördern nicht das interesse irer herren und stecken einander an.“ (Loiret.)

„Di primarschule bringt filleicht mer nachteile als forteile, da si bewirkt, dass dijenigen, di lesen und schreiben können, di landarbeiten unter irer würde halten. Das trifft di mädchen ebenso gut als di knaben. — Wir können daher nicht genug di aufmerksamkeit aller derjenigen, di berufen sind, das wol des landes zu fördern, auf dise wichtige tagesfrage zu lenken; denn wenn es außer allem zweifel stet, dass es di erste pflicht der gesellschaft ist, alle mittel anzuwenden, um das intellektuelle niveau zu erhöhen, so ist es ebenso unwiderlegbar, dass di erste aller bedingungen, welche den bestand und das leben der gesellschaft ermöglichen, eine landbebauende befolkung ist, di mit den allgemeinen bedürfnissen in proporzion stet.“

(Hautes-Pyrénées, M. de Franclieu.)

„Der primarunterricht, weit entfernt der landwirtschaft günstig zu sein, erhöht nur den ergeiz und di ansprüche der armen . . . Ich behaupte kün, dass dise übelstände forhanden und warhaftig ernst sind. Der unterricht flößt dem ganz armen eckel ein for dem landarbeiten. Weit dafon, für den unentgeltlichen unterricht zu sprechen, disem leren wunsche großmütiger herzen, möchte ich, dass nur denjenigen unterricht gegeben werde, di dafür bezalen können.“ (Hautes-Pyrénées, M. de Lagrèze.)

Dise ansichten sind in dem buche fon M. Pinet nur fereinzelt. Man ist daher mit im geneigt, anstatt di schule und ire lerer anzuklagen, zu bedauern, dass di primarschule nicht ferbreiteter ist auf dem lande, wo si stets nur wenigen zugänglich ist, und ebenso, dass man sich in der lerweise allzu oft darauf beschränkt, den kindern allgemeine begriffe zu geben, anstatt sich forzunemen, si in ricksicht auf den beruf, den si wälen müssen, zu unterrichten; endlich bedauert man lebhaft, dass in einem wesentlich agrikolen lande, wi Frankreich ist, der landwirtschaftliche unterricht nicht in den lerplan der gemeindeschulen aufgenommen ist.

M. Pinet fasst di fon den berichterstattern beinahe einstimmig ausgesprochenen wunsche in folgende forschläge zusammen:

1. Mer allgemeine bildung und dise allgemeiner ferbreitet;
2. wesentlich praktische lerweise;
3. einföhrung des landwirtschaftlichen unterrichts in den gemeinde-elementarschulen.“

—e—

Offene korrespondenz.

R S.: Di „Feinde der folksschule“ sollen ferwendet werden,
— D.: Mit dank erhalten, soll ganz erscheinen.

Anzeigen.

Fakante elementarlererstelle.

Di unterlererstelle an der zweiklassigen elementarschule in katolisch **Ramsen**, kt. Schaffhausen, ist durch todesfall erledigt und daher sofort wider zu besetzen.

Di ferpflichtungen sind di gesetzlichen; di besoldung beträgt jährlich fr. 800. Aufbesserung stet in aussicht.

Bewerber um dise stelle haben sich bis zum 26. April d. j. unter eingabe irer zeugnisse beim tit. präsidenten des erziehungsrates, herrn regierungspräsident **Stamm**, schriftlich zu melden.

Schaffhausen, den 9. April 1873.

(M1340Z)

A. A.
Der sekretär des erziehungsrates:
Im Hof, pfarrer.

Offene lerstelle.

Di stelle eines lehrers für den zeichnungs- und schönschreibunterricht an der bezirksschule in Muri wird in folge todesfall zur widerbesetzung ausgeschriben. Di jährliche besoldung beträgt bei höchstens 20 wöchentlichen unterrichtsstunden fr. 1500.

Bewerber um dise stelle haben ire anmeldungen, im begleit der reglementarisch vorgeschribenen zeugnisse über alter, studien und leumund, allfällig sonstiger ausweise in literarischer und pädagogischer beziehung und einer kurzen darstellung ired bisherigen lebens- und bildungsganges bis zum 10. Mai 1873 der bezirksschulpflege Muri einzureichen.

Aarau, den 22. April 1873.

Für di erziehungsdirektion:

Schoder,
(M1425Z) direktionsssekretär.

Offene lerstelle.

In folge resignazion ist eine lerstelle an der hisigen **höhern knaben- und tücherschule** neu zu besetzen. Di zu erteilenden unterrichtsfächer sind besonderer ferständigkeit forbehalten; tüchtige leistungen im französischen oder auch im italienischen ser gewünscht. Für 30 wöchentliche stunden jährlicher gehalt fr. 2000, nach einem jare mer, wenn di leistungen befridigen.

Meldungen mit zeugnissen sind einzureichen bis zum 18. Mai an den stadtschulrat fon Chur
(M-1485-Z) **L. Herold**.
Chur, den 26. April 1873.

Steinfreie schulkreide

à 50 rp. per pfund, zeichnungsforlagen für elementarschüler nach stigmografischer metode, punktirte und linirte schifertafeln empfele zu gef. abname.

J. J. Weiss, lehrer, Winterthur.

NB. Für gute kreide wird garantirt.

Im ferlag fon **Orell, Füssli & Comp.** in **Zürich** ist soeben erschinen und durch alle buchhandlungen, in Frauenfeld durch **J. Huber**, zu bezihen:

Lerbuch

der

schweizergeschichte

fon **Joh. Strickler**,

statsarchivar des kantons Züri.

Zweite, gänzlich umgearbeitete auf.

1. lieferung (bogen 1—12).

Preis: brosch. fr. 3.

Di schluslieferung, ca. 13 bogen umfassend, erscheint im Herbst und wird ca. fr. 1. 80 kosten. Abnehmer der ersten lieferung sind zum bezug des ganzen ferpflichtet. (2221)

Wir glauben uns nicht zu täuschen, wenn wir dises frische, originelle buch als eine literarische erscheinung bezeichnen, di nicht bloß in den kreisen der schule, sondern ebenso unter den gebildeten aller stände dankbare leser finden wird.

Ler- und lesebuch

für

gewerbliche fortbildungsschulen,

bearbeitet

im auftrage des zentralausschusses
des schweizerischen lerervereins

von

Friedrich Autenheimer,

gew. rektor der gewerbeschule in Basel.

Zu bezihen durch alle buchhandlungen, in Frauenfeld fon **J. Huber**.

Wettsteins schulatlas à fr. 1. 35 und

Ziegler, schweizerkarte à 80 cts. empfehlen wir den herren lehrern zur einföhrung bestens.

J. Hubers buchhandlung
in Frauenfeld.

J. G. Näf,

lehrer in **Wattwil**, kt. St. Gallen, empfielt sein depot ächter

Aarauer-Reisszeuge.

Ein tüchtiger lehrer,

der schon praktische erfahrung hat, findet anstellung an einer landwirtschaftlichen erziehungsanstalt. Besoldung: freie stazion und 800 fr. jährlich. Anmeldungen nebst zeugnissen sind *beförderlich* zu senden an

Seminardirektor Rebsamen.

Kreuzlingen, den 29. April 1873.

Extra wolfeile

schulkarten.

Der unterzeichnete hat eine anzahl fon exemplaren der **schulkarte der Schweiz**, welche etwas mangelhaft aussehen, jedoch durchaus brauchbar sind, **herabgesetzt** fon 45 cts., resp. 35 cts. auf **30 cts.**, und empfielt diselben höflichst, wi auch seine übrigen **hand- und wandkarten** für di schule, ebenso seine **gradnetze** mit und one urrisse, zum ausfüllen. (Neu hinzugekommen: netz fon **Ostindien**.) Auf ferlangen werden einzelne exemplare zur einsicht gesandt!

Hch. Kellers

geogr. ferlag in Zürich.

Philipp Reclams

universal-bibliotek

(billigste und reichhaltigste sammlung
fon klassiker-ausgaben)

wofon bis jetzt 410 bändch. à 30 rp. erschinen sind, ist stets forrätig in

J. Hubers buchhandlung

in Frauenfeld.

P. S. In nr. 51 d. bl. fom forigen jar ist ein *detaillirter* prospekt beigefügt und belibe man bei bestellungen nur di nummer der bändchen zu bezeichnen.

Stigmografisches zeichenpapier, mittelfein, stabformat in querquart bedruckt, das buch fon 24 bogen auf einer seite bedruckt à fr. 1. 20 — auf beiden seiten bedruckt à fr. 1. 80, ist wieder forrätig und fon unterzeichneter zu bezihen.

J. Hubers buchhandlung

in Frauenfeld.

Freunds schülerbibliotek,

präparazionen zu den griechischen und römischen schulklassikern.

Di neuesten hefte enthalten **Horaz' werke** und **Sophokles, Oedipus auf Kolonos**. Erschinen sind bis jetzt 169 hefte, deren jedes zu 5 Sgr. auch einzeln abgegeben wird. Ausfürliche prospekte und *inhaltsferzeichnisse gratis*.

Ferlag fon **W. Violet** in Leipzig.

Hizu eine beilage.

Beilage zu nr. 18 der „Schweiz. Lererzeitung“.

Der elementare anschauungs- und religionsunterricht, zugleich ein fingerzeig für die mütter, ihre forschulpflichtigen kinder im beobachten, denken und reden zu fördern. Von J. Merz, forstand des großh. bad. lererseminars in Mersburg. Verlag von W. Meck in Konstanz.

Diese schrift nimmt einen selbständigen anschauungs- und religionsunterricht für die drei untern schuljare an und stellt sich die aufgabe, die erreichung der verschiedenen zwecke desselben durch eine psychologisch richtige methode zu sichern und zu erleichtern.

Si zerfällt in 3 teile, von denen der erste weniger eine teori als eine darlegung und rechtfertigung des vorganges und verfahrens, der zweite bilder und entwürfe für den anschauungs-, der dritte für den religionsunterricht im ersten und vereinigten zweiten und dritten schuljare enthält. Bei der auswahl des lernstoffes für das erste schuljahr ist formlich das subjektive interesse der kinder, für das vereinigte zweite und dritte schuljahr das sachliche interesse maßgebend gewesen, indem si die einteilung in einen naturkundlichen, gewerbekundlichen und geographischen anschauungsunterricht gemacht.

Für den religionsunterricht ist der stoff der biblischen geschichte entnommen. Die einzelnen bilder bestehen teils in beschreibungen, teils in erzählungen. In den beschreibenden bildern ist der lernstoff je durch 4 übungen hindurchgeführt, welche anschauungs- und vorstellungsübung, begriffsbildung und sprachliche übung genannt sind. Bei den geographischen bildern ist auch der grafische darstellung eine übung gewidmet.

Unter der presse befindet sich und erscheint binnen kurzem in 2. verbesserte auflage:

Sprache und aufsatz.

Ein leitfaden beim unterrichte in der muttersprache und im aufsatze für folks- und mittelschulen von Ed. Banf. 7 bg. [112 s.] geb. nur 80 cts. Partibarpreis 70 cts. Bei grösseren partien wird für die woltätigkeitskassen der lerer ein bestimmter extrarabatt bewilligt.

Trotz des geringen umfanges dieses werkehens bietet dasselbe sowohl für grammatik als aufsatzunterricht vollständig auskömmlichen stoff, welcher überall einer konsequenten anordnung unterworfen ist. Die betrachtung der einzelnen wortarten, die lere über interpunktion u. s. w. findet man (vom einfachen satze ausgehend, durch die ganze satzlehre hindurch genau an der stelle, an welcher wortarten, interpunktionszeichen etc. ihre mission zu erfüllen haben). Die aufsatztemas, vom leichteren zum schwereren fortschreitend, bieten hinlänglichen stoff zur beschäftigung, sowohl der mittel-, als der oberklassen für mehrere kurse. Die temas sind dem realunterricht entlehnt und bieten außerdem ausreichenden stoff für geschäftsaufsätze, so dass sämtliche, sonst in der regel noch notwendige hilfsmittel als lesebuch etc. für den speziellen aufsatzunterricht nicht brauchen herangezogen zu werden. Sämtliche schulmänner, welche nach diesem büchlein bisher gearbeitet haben, zollen ihm die grösste anerkennung.

In forbereitung befindet sich und erscheint demnächst:

Di gesundheitswacht in unsern folksschulen,

ein wort in der schule über und für die schule von dr. H. Oidtmann. 7—8 bogen mit feinen den text erläuternden abbildungen. Preis nur 80 cts. Diese illustrierte gesundheitslehre, welche sich den weg in die folksschule bahnen wird, soll nicht allein belehrung über die lebensgesetze in den schulen verbreiten, sondern hofft auch durch vermittlung der schulgugend hygienische aufklärung über die schulen hinaus in die familien aller stände hineinzutragen. Der name des verfassers, rühmlichst bekannt durch seine hygienischen brife in der köln. zeitung, seine beliebten aufsätze im Pionier und seine übrigen schriftstellerischen arbeiten, (ministeriell und von verschiedenen regierungen empfohlen) macht jede empfehlung dieses werkehens von seiten der verlagsbuchhandlung überflüssig.

Berlin u. Leipzig.

Fr. Wortmann'sche buchhandlung.

 Brife und geider an die verlagsbuchhandlung sind vom 1. Juli 1873 ab nach Berlin zu richten.

Soeben erscheint bei R. Herrosé in Wittenberg:

Deutsches lesebuch

für merklassige bürger- und folksschulen. Unter mitwirkung des herrn seminarlerer a. D. Fr. Eduard Keller, rektor Polack, dr. Karl Russ und Ferdinand Schmidt, herausgegeben von R. und W. Dietlein. C. Oberstufe. 23 bog. geh. fr. 1. 90, (die unterstufe kostet fr. 1. — die mittelstufe fr. 1. 50).

„Warhaft deutsch und von ernstem christlichen geiste durchweht ist dieses lesebuch. Jedes stück klassisch nach form und inhalt!“

Riemann, konrektor, Bleicherode.

Bei beabsichtigter einföhrung sendet die verlagshandlung ein exemplar auf verlangen unter der bedingung gratis, dass, falls eine einföhrung nicht erfolgt, das exemplar bezahlt oder zurückgeschickt wird.

Zu beziehen durch alle buchhandlungen, in Frauenfeld durch J. Huber:

Geografischer atlas über alle teile der erde, bearbeitet nach der Ritterschen lere von J. M. Ziegler, 27 blätter nebst erläuterung, gebunden. Preis 25 fr.

Hipsometrischer atlas von J. M. Ziegler. 17 blätter in farbedruck nebst erläuterungen und höhenferzeichnissen. Preis 10 fr.

Geologische karte der erde (geological Map of the World) von Jules Marcou. Maßstab: 1:23,000,000. 8 blätter groß folio. Preis 15 fr.

Dritte karte der Schweiz von J. M. Ziegler. Maßstab: 1:380,000, aufgezogen zum reisegebrauch. Preis 10 fr. — Dieselbe mit register. Preis fr. 12.

Hipsometrische karte der Schweiz von J. M. Ziegler. Maßstab: 1:380,000. 4 blatt in farbedruck nebst erläuterung, auf leinwand gezogen, als wandkarte oder ferschnitten zum reisegebrauch. Preis fr. 20.

Geologische karte der Schweiz. Carte géologique de la Suisse de M. Studer et U. Escher von der Linth. 2 édition, revue et corrigée d'après les publications récentes et les communications des auteurs et des MM. von Fritsch, Gilléron, Jaccard, Kaufmann, Müsch, Müller, Stoppani, Theobald par Isidor Bachmann. Maßstab: 1:380,000 auf leinwand gezogen. Preis fr. 25.

Wandkarte der Schweiz (carte murale de la Suisse) von J. M. Ziegler. Maßstab: 1:200,000. 8 blätter, offen preis fr. 12. Auf leinwand gezogen, lakirt nebst stäben. Preis fr. 20. (In mehreren kantonen teils obligatorisch, teils zur einföhrung empfohlen.)

Schulkarte der Schweiz zum handgebrauch für die schüler. Maßstab: 1:1,200,000. 1 blatt, offen preis 25 cts. Dieselbe auf leinwand gezogen 45 cts.

Karte der Schweiz für sekundar- und ergänzungsschulen. Maßstab: 1:760,000. 2. aufl. Preis 80 cts.

Geologische formationskarte der Schweiz, nach den karten der herren B. Studer, Escher von der Linth, Theobald u. a. für mittelschulen, sowie alpentouristen, übersichtlich bearbeitet von Dr. R. Th. Simler. Herausgegeben vom Freiämter morainenkklub in Muri. 1 blatt offen. Preis fr. 2. 50 cts.

Wandkarte des kantons Zürich von J. M. Ziegler. Maßstab: 1:40,000. 6 blätter. Farbedruck. Preis fr. 12. Auf leinwand gezogen, lakirt nebst stäben fr. 20.

Karte des kantons Zürich zum reisegebrauch. Maßstab: 1:125,000. 1 blatt ferschnitten und auf leinwand gezogen fr. 5. 20 cts.

Karte des kantons Zürich zum handgebrauch für schüler. Maßstab: 1:250,000. Preis 20 cts., aufgezogen 40 cts.

Weltsteins schulatlas in 12 blättern, bearbeitet von J. Randegger. Preis fr. 1. 35.

Kärtchen für den schul- und reisegebrauch von den kantonen Aargau, Basel Schaffhausen, Schwyz und Zug, Thurgau, Tessin, Zürich.

Zürich (und Winterthur)

J. Wurster & Comp.
geografischer verlag.

Ein ausgezeichnetes dreiseitiges klavier, sowie ein gutes pianino werden billigst verkauft oder in zins gegeben.

Schulbücherferlag fon Meyer & Zeller in Zürich.

Zum neuen schuljare erlauben wir uns, di herren lerer auf di in unserm ferlage erschienenen trefflichen unterrichtsbücher und in merer **hauptkantonen obligatorisch eingeführten lermittel** aufmerksam zu machen:

- Zähringer**, das metrische maß und gewicht für den folksschulunterricht. I. Schülerheft 20 cts. — II. Lererheft fr. 1. —
- Aufgaben zum praktischen rechnen für schweizerische folksschulen. 12 hefte mit antworten. 3. auflage. fr. 4. —
- Leitfaden für den unterricht im praktischen rechnen an schweizerischen folksschulen. gr. 8. 2. aufl. fr. 4. —
- Metodisch geordnete aufgaben über di elemente der buchstabenrechnung und gleichungslere. 2. umgearbeitete auflage. Preis der aufgaben: geb. fr. 1. 50
- Aufgaben zum kopfrechnen für schweizerische folksschulen. gr. 8. geb. 2. aufl. Preis fr. 2. 40
- Leitfaden für den unterricht in der geometri an schweizerischen folksschulen. 2. auflage. fr. 2. 40
- Leitfaden für den unterricht in der arithmetik an sekundarschulen fr. 1. 20 Antworten: fr. 1. 60
- Honegger, K.**, Leitfaden für den geometrischen unterricht an mittelschulen. 2. auflage. fr. 1. 50
- Keller, professor J.**, Elementarmethode der italienischen sprache. Geb. fr. 4. —
- Kinkelin, H.**, Grundriß der geometri. Ein leitfaden für höhere und mittlere schulen. Erster teil: planimetri. Zweiter teil: stereometri. Jeder teil gebunden fr. 1. 50
- Lüning**, Schulgrammatik der neuhochdeutschen sprache für deutsche mittelschulen. 5. auflage. fr. 1. 20
- Mann**, Di geometri, dargestellt in entwickelnder metode. I. Abteilung: planimetri fr. 2. 40. II. Abteilung: stereometri nebst forkurs der deskriptiven geometri fr. —. 80
- Wettstein, H.**, Leitfaden für den unterricht in der naturkunde an sekundarschulen. Mit 530 holzschnitten. fr. 2. —
- Probst, J.**, (dekan in Dorneck) Di schweizergeschichte für das schweizerfolk und seine schulen. 5. ferbesserte und fermerte auflage. fr. 2. —
- Meier, J.**, (lerer) Der grammatische unterricht auf der stufe der realschule, bearbeitet nach dem neuen lerplan für di zürcherische folksschule kart. fr. —. 95
- Egli, K.**, (lerer der franz. sprache an den höhern stadtschulen fon Winterthur), Lergang der französischen sprache für höhere bürger- und mittelschulen. Zweite umgearbeitete auflage. I. Teil fr. 2. 40. II. Teil fr. 2. 40
- Elementargrammatik der englischen sprache fr. 2. —
- Schwob, J.**, (Professeur à l'école normale à Küsnacht), Chrestomathie française ou livre de lecture, de traduction et de récitation à l'usage des écoles allemandes. Ière partie, 2e édition fr. 2. 60. IIe partie, 2e édition fr. 3. —
- Kurth, J. E.**, Materialien für den religionsunterricht in der unterklasse der folksschule kart fr. —. 40
- Zellweger, J. K.**, (seminardirektor), Chronologische übersicht der schweizergeschichte 2. auflage. kart fr. 1. —
- Zwicky, M.**, (lerer der matematik an der kantonsschule in Bern), Aufgabensammlung für den rechenunterricht an schweizerischen mittelschulen. Zweite umgearbeitete auflage. fr. 1. 50
- Zu auswalsendungen sind wir gerne bereit und bitten, uns mit gütigen aufträgen zu beeren
Meyer & Zeller am Rathausplatz in Zürich.

In der C. H. Beck'schen buchhandlung in Nördlingen sind nachstehende neuigkeiten soeben erschienen und durch **J. Hubers** buchhandlung in Frauenfeld zu beziehen:

- Bachmann, O.**, reallerer, Ler- und übungsbuch der elementararithmetik. Für mittelschulen, sowi zum selbstunterrichte 16 1/4 bog. 8. br. fr. 3. 75
- **Resultate zu dem ler- und übungsbuch der elementararithmetik** für mittelschulen, sowi zum selbstunterrichte 1 1/2 bog. 8. br. fr. —. 40
- Ruf, T.**, erstes lesebuch für folksschulen. II. abt. 3. aufl. 8 bog. 8. br. fr. —. 55
- **Das wissenschaftigste aus der allgemeinen geografi** und fon den 5 erdteilen. 5. berichtigte und erweiterte aufl. 3 3/4 bog. gr. 8. br. fr. —. 45
- **Diese büchlein bitet in der tat das wissenschaftigste für di folksschule**, sachlich wi metodisch seinem zwecke so angepaßt, dass im in der einschlägigen schulliteratur fon kennern wol kaum ein besseres an di seite gestellt werden wird.

In Dresden erscheint:
Di

erziehung der gegenwart. Beiträge zur lösung irer aufgabe mit berücksichtigung fon Fröbels grundsätzen.

herausgegeben fom allgemeinen erziehungsferein, unter mitwirkung fon **E. Böhme**, schuldirektor in Dresden, schulrat dr. **Dittes** in Wien, professor dr. **Fichte** in Stuttgart, gimnasialdirektor dr. **Schwab** in Wien, frau fon **Marenholtz-Bülow** in Dresden u. a. m.

Monatlich 1 nummer. Preis für 6 monate 2 franken.
Zu beziehen durch

Meyer & Zeller
am rathausplatz in Zürich.
Probenummern auf ferlangen gratis und franko.

Schulhefte und examenblätter
in ferschiedenen liniaturen empfißt zu billigsten preisen
C. A. Haab,
buchbinder in Ebnat,
Preiscourant auf ferlangen franko.

Preisermässigung.

Ich übernam eine größere parti fon: **Zieglers schulkarte der Schweiz** (blattgröße 12: 24 zoll) und kann dieselbe einzeln statt 1 fr. für nur 40 cts., in partien fon mindestens 20 expl. für nur 30 cts. erlassen.

Ferner erlasse ich zu ermässigtem preise:

Zieglers wandkarte der Schweiz, offen in blättern, statt 12 fr. für 6 fr. Auf leinwand gezogen für 12 fr., mit stäben 13 fr.

Zieglers neue reisekarte der Schweiz, (1856) mit bezeichnung aller eisenbahnen bis 1873. Auf leinwand gezogen und in eleg. carton mit goldtitel statt 12 fr. nur 6 fr.

Zieglers dritte reisekarte der Schweiz, (neueste ausgabe) wi oben statt 12 fr. nur 8 fr.

Zieglers grosser atlas über alle teile der erde. 2. (neueste) aufl. in 29 großen doppelkarten. (Revidirt bis 1869), eleg. g.b. statt 25 fr. nur 15 fr.

Zieglers allgemeiner atlas in 29 blättern, 1859, statt 6 fr. nur 2 fr. u. auf 6 expl. eines frei.

Kataloge über mein reichhaltiges lager gratis.

J. J. Bauer,

(M-1451-Z) antiquariat in Zürich.

Anzeige.

Gutes tintenpulver in paketen zu 1 1/2 mass tinte à 1 fr. ist wider forrätig und kann bei unterzeichnetem bezogen werden. Für gute tinte wird garantirt.

Da es jedem lerer daran gelegen sein muss, für seine schule eine gute und dabei doch noch billige tinte zu haben, so wird es gewiss keiner bereuen, wenn er sich entschlisst, fersuchsweise auch nur eine kleine bestellung zu machen. Bei bestellung mererer pakete erfolgt di sendung franko.

J. W. Kleemann, lerer
in Wyl, kt. St. Gallen.

Allen primanern empfolen!

PRIMA,

eine metodisch geordnete forbereitung für di abiturientenprüfung. In 104 wöchentlichen brifen für den zweijährigen primanerkurs fon **Wilhelm Freund**,

it jetzt follständig erschienen und kann je nach wunsch der besteller in 8 quartalen zu 4 fr 40 cts. oder in 2 jargängen zu fr. 17. 35 cts. bezogen werden. Jedes quartal, sowi jeder jargang wird auch einzeln abgegeben und ist durch jede buchhandlung Deutschlands und des auslandes zu erhalten, welche auch in den stand gesetzt ist, das erste quartalheft zur ansicht und probenummern und prospekte gratis zu lifern. Günstige urteile der angesehensten zeitschriften über di prima stehen auf ferlangen gratis zu dinsten.
Ferlag fon **Wilhelm Violet** in Leipzig.